

Der architektonische Charme der Scheune

Eine Kita wie eine Scheune? Die neue Kita Blumenau in Renchen setzt auf Holz statt auf Effekte. Dafür erhält der Bau von Boos Architekten die renommierte Hugo-Häring-Auszeichnung und verankert moderne Architektur fest im dörflichen Kontext.

VON ULRICH COENEN

Renchen. Auf den ersten Blick ist es eine Scheune, und genau das ist ein Kompliment. Wo andere Kommunen bunte Fassadenplatten bestellen, steht in Renchen ein Holzbau. Das ist keine Verlegenheit, sondern eine Entscheidung. Und für eine Kleinstadt mit 7500 Einwohnern keine selbstverständliche.

Das einheimische Büro Boos Architekten und die Kommune als Bauherrin haben bei der Kindertagesstätte Blumenau mehr gewollt als Architektur von der Stange. Die Hugo-Häring-Auszeichnung, die älteste und wichtigste Architekturehrung in Baden-Württemberg, hat die Jury des Bundes Deutscher Architektinnen und Architekten (BDA) verdientermaßen verliehen.

Das 2025 vollendete Gebäude greift auf, was Renchen prägt: das Satteldach. Allerdings liegen auf der Kita keine Ziegel. Über dem langgestreckten zweigeschossigen Baukörper aus Holz spannt sich vielmehr eine flach geneigte Fläche. Genau daher rührt der Eindruck der Scheune.

Es ist eine gewollte und gelungene Referenz an den dörflichen Kontext, die sogleich einen Bruch erfährt. Boos Architekten haben das Satteldach asymmetrisch gestaltet: Der First sitzt nicht mittig, die eine Dachfläche fällt deutlich länger aus als die andere.

Das Umfeld gibt wenig vor. Gewerbehallen, Gärten, ein Kreisverkehr, dahinter Einfamilienhäuser. Diese Randra-



Die Kindertagesstätte Blumenau in Renchen erinnert mit ihrem langgestreckten Baukörper und dem flach geneigten Satteldach an eine Scheune. Nach Südwesten öffnet sich der Holzbau über eine Loggia zum abwechslungsreich gestalteten Spielgarten.
Fotos: Ulrich Coenen

ge zeigt ein Nebeneinander ohne erkennbare Ordnung. Der Neubau reagiert darauf und bildet einen festen städtebaulichen Anker.

Die Fassade besteht aus vorvergrauter Weißtanne. Der silbrige Ton ist ein bewusstes Gestaltungselement der Architekten, nicht Alterung. Fel-

der aus senkrechten Lamellen gliedern den langen Baukörper und dienen zugleich als Sonnenschutz. Nach Südwesten öffnet sich das Gebäude

über eine Loggia mit seinen Gruppenräumen zum großen und abwechslungsreich angelegten Spielgarten mit modellierter Topografie.

Vom Haupteingang an der prägnanten westlichen Giebelseite erreicht man das Foyer, von dort die Gruppenräume. Unten die Krippe, oben die Kinder über drei Jahre, davor jeweils die Loggia, die als zweiter Rettungsweg dient, vor allem aber auch zum Spielen genutzt werden kann. Beides ist bei Kitas heute üblich.

Innen überzeugt fast alles. Das Foyer ist großzügig, die Treppe massiv aus Holz gearbeitet. Die Architekten zeigen hier viel Liebe zum Detail. Neben der Treppe ist eine Sitznische ausgeschnitten, mit Kissen und Decke ausgelegt, ein Rückzugsort für ein oder zwei Kinder.

Gleich zu Beginn öffnet sich rechts die Cafeteria, die über bodentiefe Fenster zum Foyer hin verglast ist. Oben folgen die

Decken der Dachschräge, im Treppenhaus bringt ein Oberlicht zusätzliches Licht herein. Die hellen Gruppenräume öffnen sich nach Südwesten über raumhohe Fenster zur Loggia. Wo Holz sichtbar bleibt, ist es warm und sorgfältig verarbeitet.

Korridor als Schwäche

Eine Schwäche hat das Haus dennoch: den Korridor. In beiden Geschossen zieht er sich an der Nordostseite schnurgerade über die gesamte Länge. Rechts öffnen sich die Türen zu den Gruppenräumen, links liegen die Funktionsräume, dazwischen die Nischen für die Garderoben. Unten weitet sich der Gang immerhin mehrfach, oben bleibt er über die ganze Länge fast gleich schmal. „Spielflur“ nennen ihn die Architekten. Tatsächlich ist es ein Gang, den man lediglich durchquert.

HINTERGRUND

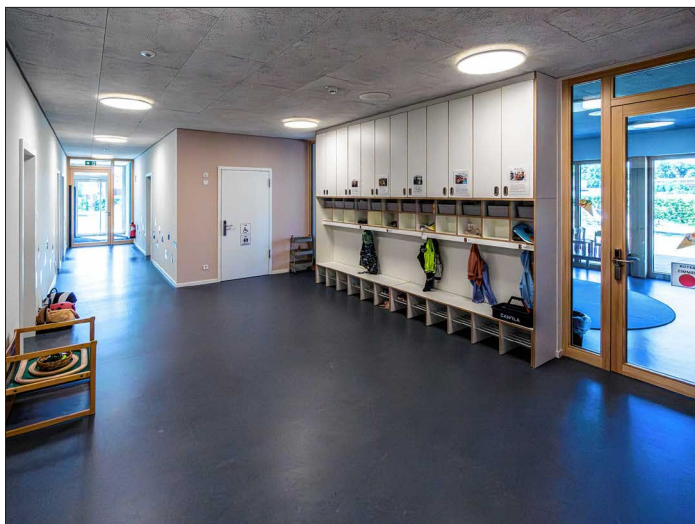
Kita-Bau als Spezialität

Boos Architekten arbeiten seit 1946 in Renchen, inzwischen in dritter Generation. Winfried und Philipp Boos führen das Büro, dazu kommen laut Homepage eine Bauzeichnerin und eine Sekretärin. Sie haben das Rathaus ihrer Heimatstadt saniert und die Realschule erweitert. Sie bauen Gewerbehallen und Bürogebäude.

Ihre überzeugendsten Arbeiten sind Kindertagesstätten. In Freiburg ersetzte das Büro 2011 zwei baufällige Baracken aus der Nachkriegszeit durch einen Bau

aus heimischer Weißtanne. Material und große Fenster zum Garten nehmen vorweg, was in Renchen wiederkehrt. 2020 bauten die Architekten in Freiburg zudem eine ehemalige Kantine zur Kita um. Die Bauaufgabe ist ihnen also vertraut.

Eine Fußnote noch: Der Neubau erfüllt den KfW-40-Standard und die Anforderungen an klimafreundliches Bauen. Für ein Büro, das schon 2011 in Freiburg ein Plusenergiehaus gebaut hat, ist das keine Überraschung.



Der Korridor zieht sich in beiden Geschossen an der Nordostseite schnurgerade über die gesamte Länge des Gebäudes. Aufweitungen bieten Platz für die Garderoben.